



Das Apriori und die Frage der Geltung wissenschaftlicher Erkenntnis

PD Dr. phil. Kay Herrmann
kay.herrmann@phil.tu-chemnitz.de

Sektion Erkenntnistheorie, 29.09.2014, XXIII.
Kongress der Deutschen Gesellschaft für
Philosophie 2014 in Münster

Synthetische Urteile a priori

- Wolfgang Stegmüller: Beim Problem der synthetischen Urteile a priori geht es um die Frage, ob die Philosophie überhaupt eigenständige Wirklichkeitsaussagen treffen könne (Vgl. Wolfgang Stegmüller: *Hauptströmungen der Gegenwartsphilosophie. Eine kritische Einführung*. Bd. 1 (Stuttgart ⁷1989) XXVII.)

Kants Apriori

- **Negative Bestimmung:** „Wir werden also im Verfolg unter Erkenntnissen a priori nicht solche verstehen, die von dieser oder jener, sondern die schlechterdings von aller Erfahrung unabhängig stattfinden.“ (Kant, KdrV, 2 f.)
- **Deshalb:** „Es kommt hier auf ein Merkmal an, woran wir sicher ein reines Erkenntniß von empirischen unterscheiden können.“ (Kant, KdrV, 3)
- **Positive Bestimmung:** „Findet sich also erstlich ein Satz, der zugleich mit seiner **Nothwendigkeit** gedacht wird, so ist er ein Urtheil a priori; ist er überdem auch von keinem abgeleitet, als der selbst wiederum als ein nothwendiger Satz gültig ist, so ist er schlechterdings a priori. Zweitens: Erfahrung giebt niemals ihren Urtheilen wahre oder strenge, sondern nur angenommene und comparative **Allgemeinheit**(durch Induction), so daß es eigentlich heißen muss: so viel wir bisher wahrgenommen haben, findet ich von dieser oder jener Regel keine Ausnahme. Wird also ein Urtheil in strenger Allgemeinheit gedacht, d. i. so, daß gar keine Ausnahme als möglich verstattet wird, so ist es nicht von der Erfahrung abgeleitet, sondern schlechterdings a priori gültig.“ (Kant, KdrV, 3 f.)

Geltung und Entdeckung

- *Erkenntnisse a priori rufen wir teilweise unter Zuhilfenahme von Wahrnehmungen ins Bewusstsein:*
 - Es geht aber hiemit (K.H.: gemeint sind die Begriffe der „Allgemeinheit“ und der „Notwendigkeit“) so, wie mit andern reinen Vorstellungen a priori (z. B. Raum und Zeit), die wir darum allein aus der Erfahrung als klare Begriffe herausziehen können, weil wir sie in die Erfahrung gelegt hatten und diese daher durch jene allererst zu Stande brachten. (Kant, KdrV, 241).
- Jakob Friedrich Fries, Leonard Nelson: anthropologische Deduktion
- Kuno Fischer: „Was a priori ist, kann nie a posteriori erkannt werden.“
- Leonard Nelson: Es kann eine Erkenntnis a posteriori geben, durch die eine Erkenntnis a priori erst entdeckt wird.

Das Apriori und seine Reinterpretationen

Kants Apriori	Geltung	Entdeckung
transzendentes Apriori	notwendig und streng allgemein	Kant: ? Fries, Nelson: empirisch
empiristische Reinterpretationen des Apriori	Geltung	Entdeckung
relative Apriori (z.B. H. Reichenbach, W. Heisenberg, W. Stegmüller)	theorierelativ	empirisch
genetische Apriori (z.B. K. Lorenz)	real vorfindlich	empirisch
vorwissenschaftliche Apriori (z.B. in der Protophysik)	Festsetzungen, Konventionen	empirisch

Das Grundproblem empirischer Reinterpretationen des Apriori

- „Denn wo wollte selbst Erfahrung ihre Gewißheit hernehmen, wenn alle Regeln, nach denen sie fortgeht, immer wieder empirisch, mithin zufällig wären; daher man diese schwerlich für erste Grundsätze gelten lassen kann.“ (Kant, KdrV, 5)
- Aber: Wissenschaft stellt auf objektives Wissen ab: „Wir werden also sagen: Die *Objektivität* der wissenschaftlichen Sätze liegt darin, daß sie *intersubjektiv nachprüfbar* sein müssen.“ [Karl Raimund Popper: *Logik der Forschung* (Tübingen 1989), S. 18]

Ansätze für transzendente Konzepte in den modernen Wissenschaften

- **Noumena/Phaenomena**

- Festlegung quantenmechanischer Objekte durch Messverfahren
- Evolutionstheorie: Hiatus zwischen Organismen und Umwelt
- neurobiologische Hirnforschung: Zusammenhang zwischen Bewusstsein und neuronaler Grundlage ist weitgehend ungeklärt

Ansätze für transzendente Konzepte in den modernen Wissenschaften

○ **Substanz**

- Symmetrien: Transformationen der Felder $\Phi(r, t)$, unter denen die Lagrange-Dichte invariant bleibt
- Reaktionsabläufe in der Chemie: Anzahl Atome der chemischen Elemente bleibt erhalten

Ansätze für transzendente Konzepte in den modernen Wissenschaften

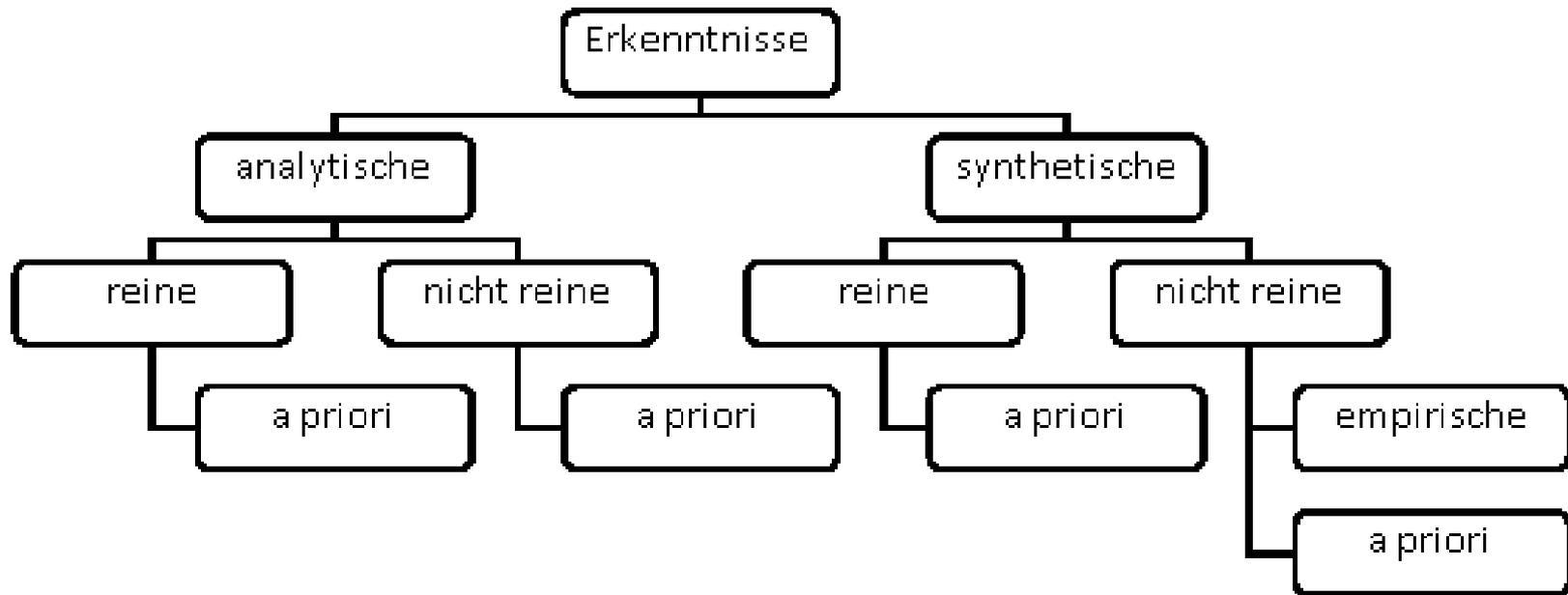
○ Kausalität

- **Kant:** Alles, was geschieht, setzt etwas voraus, worauf es nach einer Regel folgt.
- Dem entsprechen z.B.:
 - ein Zustand $\Phi(r, t_2)$ setzt stets einen früheren Zustand $\Phi(r, t_1)$ voraus, dem er nach einer Regel (z.B. der Schrödinger-Gleichung) folgt.
 - Reaktionsgleichungen der Chemie: $2\text{H} + \text{O} \rightarrow \text{H}_2\text{O}$

Nicht reine Erkenntnisse a priori

- "Von den Erkenntnissen a priori heißen aber diejenigen rein, denen gar nichts Empirisches beigemischt ist."
(Kant, KdrV, 3)
- „So ist z. B. der Satz: eine jede Veränderung hat ihre Ursache, ein Satz a priori, allein nicht rein, weil Veränderung ein Begriff ist, der nur aus der Erfahrung gezogen werden kann.“ (Kant, KdrV, 3)
- Naturgesetze als nicht-reine synthetische Erkenntnisse a priori: $\forall x \square (P(x) \supset Q(x))$ (\forall : Allgemeinheit; \square : Notwendigkeit; x: Subjekt: P, Q: Prädikate)

Kants Typologie der Erkenntnisse nach K. Cramer



Modernisierte Transzendentalphilosophie

Perspektiven

- Apriorische Erkenntnisse, die weder platonische Entitäten (wie etwa im Rahmen von Freges Logizismus) noch relative Wahrheiten sind, noch als organisch-neuronal-genetische Strukturen gedeutet werden

Grenzen

- Die schöne „Architektonik“ des kantischen Systems geht verloren.
- Der Anspruch auf strenge Allgemeinheit und Notwendigkeit von synthetischen Urteilen a priori bleibt ein nicht einlösbares Postulat.
- Die Grenze zwischen phänomenaler und noumenaler Welt bleibt unbestimmt.